

F.R. 6.11.76

Beuys-Hut, Messer und Ursubstanz



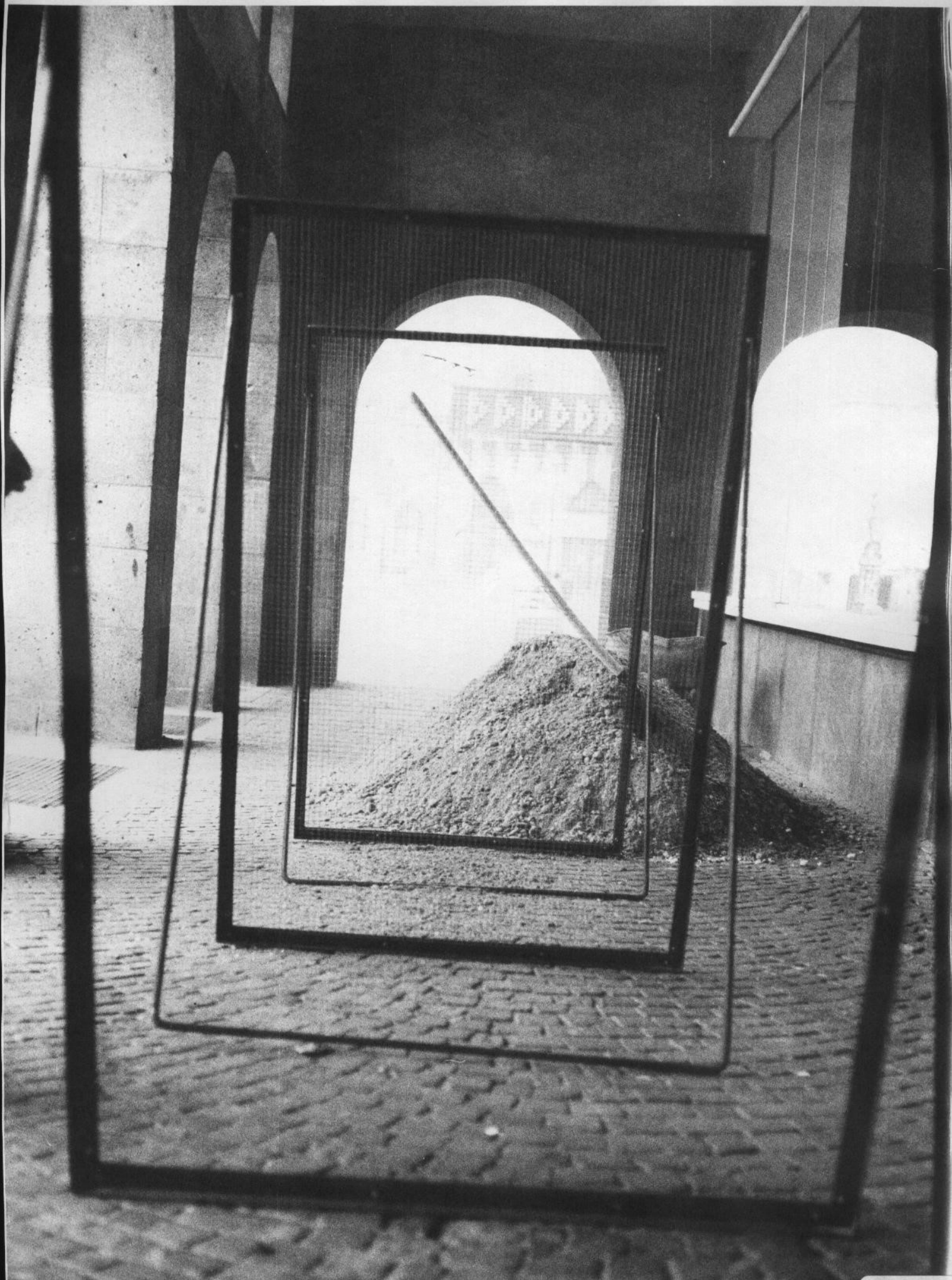
Einen Vormittag lang stand der Frankfurter Römerberg im Mittelpunkt der Weltpolitik. Was sonst, wenn da eine sowjetische Sichel mittels eines Hammers aus der DDR zu einem „Messer für Maos Witwe“ umgeschmiedet wird? Schöpfer des Kunstwerks, denn ein solches ist das Witwen-Messer: der Düsseldorfer Professor Joseph Beuys, Alt-Vater des Happenings und einer seiner ehemaligen Meisterschüler, Anatol aus Oldenburg. Anlaß der Kunstgestaltung am Freitagvormittag auf dem Römerberg ist eine an diesem Wochenende beim Frankfurter Kunstverein stattfindende Ausstellung mit Werken von Beuys' ehemaligen und derzeitigen Schülern.

„Tut mal was, es muß hier brennen“, sprach Professor Beuys (Markenzeichen: steifer Hut) also am Freitagmorgen, angesichts eines mit Holzkohle gefüllten Gartengrills. Und darauf entstand dann auch das Witwen-Messer, an welchem Frau Mao freilich keine Freude haben wird: „Nachher schmier ich Schmalzbrote damit“, tat Künst-

ler Anatol kund. Auch sein Markenzeichen ist offenbar ein Hut, jedoch einer mit breiterer Krempe, Western-Stil. Anatol treibt mit der „Oldenburger Akademie“ sein Wesen, „die steht allen Menschen offen“. Ein Frankfurter Nachwuchs-Künstler hat sich schon angemeldet. Anatol: „Der siebt jetzt Sand, um auf die Ursubstanz zu kommen. Nachher nimmt er den Sand wieder mit.“

Kalt war es am Freitagmorgen auf dem Römerberg, von der Nähe der Grill-Schmiede abgesehen; trotzdem trug Beuys – das Haupt gewärmt vom Markenzeichen – ein graues Seidenhemd mit dünnem Westchen darüber. „Ich finde jedes Wetter gut“, verkündete Beuys, „wenn's kalt wird, beginnt man zu denken.“ – Zu denken begannen auch die staunenden Zuschauer des Römerberg-Happenings. Sie dachten sicher darüber nach, was sich die Künstler bei ihren Aktionen wohl gedacht haben mögen...

(E-S/FR-Bild: Meisert)







91